

Keiner, Edwin

Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens

Wigger, Lothar [Hrsg.]: *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft*. Opladen : Leske und Budrich 2002, S. 241-249. - (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft / Beiheft; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Keiner, Edwin: Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens - In: Wigger, Lothar [Hrsg.]: *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft*. Opladen : Leske und Budrich 2002, S. 241-249 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-55979 - DOI: 10.25656/01:5597

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-55979>

<https://doi.org/10.25656/01:5597>

in Kooperation mit / in cooperation with:



VS VERLAG

<http://www.springerfachmedien.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

5. Jahrgang

Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Lothar Wigger	Ein Neubeginn der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Die 1. Tagung der Sektion „Allgemeine Erziehungswissenschaft“ der DGfE	5
KOMMISSION PÄDAGOGISCHE ANTHROPOLOGIE		
Christoph Wulf	Anthropologie und Erziehungswissenschaft. Zur Arbeit der Kommission Pädagogische Anthropologie	9
Christoph Wulf	Die Wendung zur historisch-pädagogischen Anthropologie	13
Kristin Westphal	Zur Grundlegung einer Theorie der medialen Erfahrung am Beispiel Stimme	33
Stephan Sting	Soziale Bildung. Pädagogisch-anthropologische Perspektiven der Geselligkeit	43
Hans-Rüdiger Müller	Exzentrische Positionalität. Bildungstheoretische Überlegungen zu einem Theorem Helmuth Plessners	53
Jörg Zirfas	Anthropologie als Spurensuche. Eine programmatische Skizze mit Blick auf die Allgemeine Pädagogik	63
Michael Göhlich	Institution des Lernens. Überlegungen zu einer Anthropologie der Schule	73
KOMMISSION BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPHILOSOPHIE		
Jörg Ruhloff	Bildungs- und Erziehungsphilosophie in der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft	81
Jörg Ruhloff	Bildungs- und Erziehungsphilosophie – ein Blick von innen	83
Jan Masschelein/ Norbert Ricken	Regulierung von Pluralität – Skizzen vom ‚Außen‘. Erziehungsphilosophische Überlegungen zu Funktion und Aufgabe einer Allgemeinen Erziehungswissenschaft	93
Michael Wimmer	Pädagogik als Kulturwissenschaft. Programmatische Überlegungen zum Status der Allgemeinen Erziehungswissenschaft	109

KOMMISSION BIOGRAPHIEFORSCHUNG

Ernst Cloer	Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft	123
✗ Theodor Schulze	Allgemeine Erziehungswissenschaft und erziehungswissenschaftliche Biographieforschung	129
✗ Dorle Klika	Pädagogisches Handeln in Briefform. Theoretisch-methodologische Überlegungen zur Analyse von Korrespondenzmaterial	147
✗ Karin Priem/Edith Glaser	„Hochverehrter Herr Professor!“ – „Sehr geehrter Herr Kollege!“ Rekonstruktion von Erziehungswissenschaft durch Biographik am Beispiel der Korrespondenzen Eduard Sprangers und Wilhelm Flitners	163

KOMMISSION WISSENSCHAFTSFORSCHUNG

Peter Vogel	Wissenschaftsforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft	179
✗ Klaus-Peter Horn	Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaftsforschung (AfW) bzw. Kommission AG Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Tagungen, Publikationen, Themen	181
✗ Lothar Wigger	Identität und Diffusion der Erziehungswissenschaft als Ausbildungsdisziplin	213
Andreas von Prondcynsky	Institutionalisierung und Ausdifferenzierung der Erziehungswissenschaft als Forschungsdisziplin	221
✗ Guido Pollak	Wissenschaftsforschung und Wissenschaftstheorie (in) der Erziehungswissenschaft: empirische und/oder normative Grundlagenforschung?	231
✗ Edwin Keiner	Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	241
✗ Peter Vogel	Institutionalisierte Selbstkritik – Die Aufgabe der Kommission Wissenschaftsforschung?	251
Autorenspiegel.....		255

Edwin Keiner

Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens

Zusammenfassung

Der Beitrag skizziert die Arbeiten, die die Kommission Wissenschaftsforschung der DGfE seit ihrer Gründung zum Themenbereich „Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens“ durchgeführt und publiziert hat. Analysen zur Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungsbereichen lassen sich als sozialwissenschaftlich orientierte Beiträge zur traditionellen „Theorie-Praxis-Thematik“ lesen. Mit ihrem Fokus auf differente Wissensformen tragen sie zugleich zur erziehungswissenschaftlichen Aufarbeitung pädagogischer Enttäuschungen bei. Analysen zur Rezeption von wissenschaftlichem Wissen innerhalb der Erziehungswissenschaft richten ihren Blick auf das „disziplinäre Importverhalten“. Dies gilt zum einen der Spezifik der Rezeption von Theorietraditionen, zum anderen – auch in vergleichender Perspektive – dem Grad der Rezeption von fremddisziplinärem und -kulturellem Wissen. Damit trägt die Kommission Wissenschaftsforschung zur Selbstaufklärung über die Spezifik des disziplinären Profils der Erziehungswissenschaft in Deutschland bei.

Summary

The Reception and Application of Educational Scientific Knowledge

This paper sketches the work of the “Kommission Wissenschaftsforschung” which in research and publications has focussed on the reception and application of educational scientific knowledge. Analyses on the application of educational scientific knowledge can be understood as a social scientific approach to the traditional theory-practice debate. With their concentration on different forms of knowledge they also contribute to the theoretical clarification of pedagogical disappointments. Analyses on the reception of scientific knowledge within Educational Science look at importation behavior within the discipline. This particularly concerns the specific reception of theory traditions and – also in a comparative perspective – the degree of reception of knowledge from other disciplines and cultures. In this way, the Commission contributes to the self-clarification of disciplinary profiles in Educational Science in Germany.

Nach einer repräsentativen Umfrage, die BAUMERT und ROEDER unter hauptamtlich Lehrenden der Erziehungswissenschaft Ende der 1980er-Jahre durchgeführt haben, definieren über 80% ihr eigenes Fach als „praktische Wissenschaft“ und „verfolgen mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit praktische Anliegen“. „Zugleich sind 75 Prozent der Ansicht, dass der Erfolg der Anstrengung zu wünschen übrig lasse.“ Und die Autoren fügen hinzu: „In diesem Urteil stimmen die Produzenten wissenschaftlicher Erkenntnis mit der Meinung designierter Abnehmer offenbar weitgehend überein“ (BAUMERT/ROEDER 1990, S. 112).

Solche Befunde und Bewertungen verweisen auf die Frage nach der Verwendung und Rezeption erziehungswissenschaftlichen Wissens, die auch in der Kommission Wissenschaftsforschung ihren stabilen Platz gefunden hat. Gegenüber einer Perspektive, die institutionelle Strukturen, organisatorische Vorkehrungen, Forschungs- oder Transferpraxen bevorzugt in den Blick nimmt, hat sie einen besonderen Schwerpunkt auf die Dimension des Wissens gelegt. Die auf diesen Themenbereich der Kommission bezogenen Arbeiten sollen im Folgenden knapp vorgestellt werden. Verwendung und Rezeption bezeichnen Übergänge des Wissens an Systemgrenzen, und dies in zweifacher Hinsicht: Übergänge zwischen Wissenschaft und relationierten Handlungsfeldern, d.h. zwischen Erziehungswissenschaft und pädagogischen Praxen, sowie Übergänge, die sich aus der internen Differenzierung des Wissenschaftssystems selbst ergeben, d.h. zwischen Erziehungswissenschaft und anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Entsprechend lässt sich die Thematisierung dieser Übergänge nach zwei Perspektiven unterscheiden: die Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungsbereichen sowie die Verwendung, genauer: die Rezeption wissenschaftlichen Wissens innerhalb der Erziehungswissenschaft.

1 Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungsfeldern

In der Tradition der Erziehungswissenschaft unterliegt diese erste Perspektive einer Dauerthematization unter dem Titel des ‚Theorie-Praxis-Problems‘.¹ Es wird traditionell als Einheitskonzept gefasst, und seine nur unzureichende Einlösung stimuliert nicht selten die Klage, welche wiederum – aus kritisch pointierter Beobachterperspektive – als Medium wechselseitiger „parasitäre(r) Selbststärkung“ (TERHART 1991, S. 131) interpretiert wird.

In Folge der Diffundierung sozialwissenschaftlicher Konzepte und Denkformen in die Erziehungswissenschaft hat sich dieses traditionelle Einheitskonzept, dem schon die theoretischen Mittel fehlen, um in einem erfahrungswissenschaftlichen Sinne ein Scheitern des Transfers von theoretischem Entwurf zu praktischen Handlungen und Entscheidungen zu erklären, gewandelt. Es wurde zu einem Differenz- und Vermittlungskonzept umgebaut, zu einem Konzept, das nicht die Trennung, aber die analytische Unterscheidung von Wissensformen und formabhängigen Wissensverwendungen präferiert (vgl. RADTKE 1996; ALISCH u.a. 1990; DEWE/RADTKE 1991; PRONDCZYNSKY 1996; VOGEL 1989, 1997; MERTEN 1999; FROMME 1997, 1999). Das Theorie-Praxis-Problem wurde – sozialwissenschaftlich ‚gereinigt‘ – in das Problem von Disziplin und Profession und in das der Spezifik und Differenz der jeweiligen Wissensformen übersetzt. Erst an einem solchen Differenzkonzept konnte Wissenschaftsforschung ansetzen.

Schon in der ersten Tagung, nach ihrer Konstituierung im Jahre 1978,² hat sich die Kommission mit der „Reflexion von Theorie und Praxis in der Erziehungswissenschaft“ (vgl. MÜLLER/TENORTH 1979) im Kontext von „Bildungsreform und Paradigmawechsel“ befasst und ein halbes Jahr später (1979) in direktem Zugriff das „Theorie-Praxis-Problem in der pädagogischen Theorie-Diskussion und Praxisreflexion der Gegenwart“ – so das Rahmenthema der Tagung – aufgenommen. Es zentrierte sich damals – in der Kontroverse zwischen LUHMANN/SCHORR (vgl. 1979a) und BENNER (vgl. 1979) – um die

provozierende systemtheoretische Fassung des Verhältnisses von strukturellem ‚Technologiedefizit der Erziehung‘ und Reflexionsproblemen der Pädagogik. Im Kontext dieser Tagung haben DRERUP/TERHART (1979) erstmals explizit das Verhältnis von ‚Wissensproduktion und Wissensanwendung im Bereich der Erziehungswissenschaft‘ thematisiert.

Im Rahmen des Symposiums der AG Wissenschaftsforschung bei dem DGfE-Kongress in Regensburg, 1982, charakterisierten OELKERS (vgl. NEUMANN/OELKERS 1984) und LENZEN (1984) sowohl die „Verwissenschaftlichung“ wie die „Praxisorientierung“ der Erziehungswissenschaft als einen „Mythos“. Indiziert die selbstkritische Frage des Rahmenthemas nach der Erziehungswissenschaft als einer ‚überflüssigen oder verkannten Disziplin‘ (vgl. HERRMANN u.a. 1983) die Auseinandersetzung mit Problemen der Binnenlegitimierung, wurden diese Probleme zwei Jahre später ‚externalisiert‘ und auf dem DGfE-Kongress 1984 in Kiel unter dem Thema „Pädagogisierung sozialer Probleme“ (vgl. HERRMANN 1985) bearbeitet. Gebündelt wurden solche unterschiedliche Perspektiven der Theorie-Praxis-Problematik schließlich bei der Frühjahrstagung 1987 unter dem Rahmenthema ‚Pädagogik zwischen Rezeption und Eigenständigkeit‘ sowie 1988 bei dem Symposium des DGfE-Kongresses in Saarbrücken unter dem Titel ‚Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens‘.

In diesen Zeitraum Ende der 1980er-Jahre fallen auch die einschlägigen Publikationen der Kommission; die Verwendungsforschung bestimmt sogar die ersten Bände der Reihe der Kommission ‚Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft‘ im Deutschen Studien Verlag. Als erste Monographie dieser Reihe erscheint als Band 2 die Arbeit von DRERUP (1987) über den Zusammenhang von ‚wissenschaftlicher Erkenntnis und gesellschaftlicher Praxis‘. Es folgen als Band 3 die Edition von KÖNIG/ZEDLER (1989) zur ‚Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Entscheidungsfeldern‘ und als Band 6 die Edition von DRERUP/TERHART (1990) zum ‚Nutzen erziehungswissenschaftlicher Forschung in praktischen Verwendungskontexten‘. Sie alle zeigen die Fruchtbarkeit des Differenzkonzepts, der Unterscheidung von Wissensformen und ihrer systemspezifischen Referenzen, die es erst erlauben, Übergänge und Brechungen von Wissensverwendungen sichtbar zu machen.

Vor allen Bilanzierungsdiskussionen hat die Kommission Wissenschaftsforschung damit nicht nur systematisch und auch politisch virulente Probleme der Erziehungswissenschaft aufgenommen. Sie hat damit auch, so lässt sich im selbstkritischen Rückblick sagen, die Gründe für den Sachverhalt reflektiert, dass erziehungswissenschaftliches Wissen, das im Zusammenhang der Bildungsreformen der 1960er- und 1970er-Jahre in großem Umfang erzeugt worden war, in nur geringem Maße – zumindest in geringerem Maße als erwartet – Eingang in pädagogische Praxis und bildungspolitische Entscheidungen gefunden hatte. In diesem Sinne kann man die Arbeiten der Kommission zur Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens auch als die sozialwissenschaftlich inspirierte und gestützte erziehungswissenschaftliche Aufarbeitung pädagogischer Enttäuschungen betrachten (HEID 1989; ZEDLER 1991).

Im Zuge neuer Legitimationskrisen, wie sie sich durch Empfehlungen des Wissenschaftsrates, aber auch durch neoliberale Tendenzen in Bildungs- und Wissenschaftspolitik abzeichneten, hat die Kommission Wissenschaftsforschung das Verwendungsthema erneut seit Mitte der 1990er-Jahre aufgenommen. Dies zunächst 1995 im direkten Zugriff auf das Verhältnis von ‚Erziehungswissenschaft und Wissenschaftspolitik‘ und 1999 im

Bezug auf das Thema ‚Evaluation (in) der Erziehungswissenschaft‘.³ Auf solche bildungs- und wissenschaftspolitisch induzierten Kontexte lässt sich auch die Beteiligung der Kommission an der professionspolitischen Konferenz der DGfE 1999 zum Thema ‚Disziplinäres Wissen und Professionalität‘ beziehen.

Parallel dazu hat sich die Kommission mit der Frage der wechselseitigen Bedeutung und Inanspruchnahme erziehungswissenschaftlichen Wissens in unterschiedlichen Feldern befasst. Bezogen auf organisatorisch bestimmbare Orte der Wissensproduktion hat sie auf ihrer Frühjahrstagung 2000 in Siegen das ‚Verhältnis von universitärer Erziehungswissenschaft und außeruniversitärem erziehungswissenschaftlichen/pädagogischen Wissen‘ diskutiert und – für den rückblickenden Beobachter – auch erfahrbar gemacht. Sie hat darüber hinaus – ohne organisationsspezifische Rahmung – in zwei Tagungen 1998 die Frage der ‚Popularisierung pädagogischen Wissens‘ (DRERUP/KEINER 1999) aufgenommen. Die Diskussionen zeigen dabei nicht nur die Schwierigkeiten von Konzepten linearer Wissenstransfers – etwa am Beispiel der ‚Popularisierung von Bildungswissen im Fernsehen‘ (NOLDA 1999). Sie lassen sich auch als kritische Rückfragen an das fachliche Profil der Erziehungswissenschaft lesen, wenn darauf hingewiesen wird, dass die Höhe des Anspruchs an Steigerung auch die ‚Fallhöhe‘ bestimmt (OELKERS 1999), wenn Prozesse der Trivialisierung psychologischer Konstrukte analysiert (HOFMANN 1999, OVERBECK 1999) oder die ‚Schwierigkeiten der Pädagogik, nicht populär zu sein‘ (KRAFT 1999) kritisiert werden.

Die Themenschöpfung und -bearbeitung der Kommission Wissenschaftsforschung Ende der 1990er-Jahre ist somit einerseits gekennzeichnet durch eine gewisse ‚Resonanzbereitschaft‘ (STROB/THIEL 1998, S. 16) gegenüber aktuellen Entwicklungen in Bildungs- und Wissenschaftspolitik und andererseits durch die Wiederaufnahme von Themen der erziehungswissenschaftlichen Verwendungsforschung der 1980er-Jahre unter neuen, ambivalenten Problemstellungen. Ich nenne nur drei solcher Problemstellungen:

1. Auf der einen Seite stehen wissenschaftspolitische Erwartungen der spezifischen ‚Qualität‘ erziehungswissenschaftlichen Wissens zur Orientierung pädagogischer Praxis; auf der anderen Seite gibt es gute Gründe, Abschied von linear-hierarchischen Vorstellungen des Wissenstransfers zu nehmen. ‚Pluralität‘ (UHLE/HOFFMANN 1994; HEYTING/TENORTH 1994) theoretischer Konzepte und Richtungen zeigt sich nicht nur innerhalb der Erziehungswissenschaft, sondern auch und besonders in den Übergängen der Wissensverwendung unterschiedlicher ‚Felder‘. Über die ‚Logiken‘, nach denen spezifische Felder jeweils ‚externes‘ Wissen dem Muster ihrer eigenen Problemverarbeitung unterwerfen, es sich ‚anverwandeln‘, wissen wir noch wenig, ebenso wie über Wissensverwendung und -verarbeitung in Netzwerken oder über transnationale ‚flows of knowledge‘ und ‚travelling policies‘.
2. Auf der einen Seite beobachten wir ‚das Pädagogische‘ als ubiquitäres und zugleich fluides Phänomen – von der Talk Show bis zum Internet, von Hilfe oder Beratung bis Verkauf –, auf der anderen Seite verfügen wir noch nicht über hinreichend präzise analytische Kategorien der Unterscheidung und methodische Instrumente und Verfahren der empirischen Analyse solcher auch organisatorisch entgrenzter Wissensformen.
3. Auf der einen Seite gewinnen ‚Wissen‘ und Wissensordnungen, zumindest als gesellschaftliche Leitformeln (‚Wissengesellschaft‘), an Bedeutung. Dies schlägt sich nicht nur nieder in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung, wenn versucht wird, Konzepte der Modularisierung und Curricularisierung mit dem klassischen Bildungskon-

zept zu amalgamieren, sondern auch in gesteigerter gesellschaftlicher Akzeptanz enzyklopädischen Wissens – von SCHWANITZ bis zu Trivial Pursuit und zu millionenschweren TV-Shows. Auf der anderen Seite steht die noch immer ungelöste und kontroverse Frage, ob erziehungswissenschaftliches Wissen – trotz (oder vielleicht wegen) der vielen neuen Einführungen in die Erziehungswissenschaft – überhaupt begründet kanonisierbar ist – inklusive aller Folgeprobleme z.B. für Qualitätssicherung und Evaluation. Über ein erziehungswissenschaftliches ‚Proprium‘ zu verfügen würde es vielleicht erleichtern, Strukturierungs- und Legitimationserwartungen zu entsprechen. Jedoch trägt die mit diesem Problem verbundene Beschwerne auch zur relativen Verschleißfestigkeit des Faches und seiner Wissens- und Denkform bei – sei es im Modus gegenstandsbezogener Kritik, methodologischer Kontroverse oder des Changierens im ‚Zwischen‘.

Mit der Bearbeitung von Fragen der Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens leistet die Kommission Wissenschaftsforschung einen Beitrag zur Aufklärung von Wissensübergängen. Sie richtet den Blick nach ‚außen‘, auf die Durchlässigkeit und die Modi der Transformation disziplinär erzeugten Wissens – noch jenseits aller disziplinären Bindendifferenzierungen – in gesellschaftliche und pädagogische Verwendungs-, d.h. Handlungs- und Entscheidungskontexte und berücksichtigt zunehmend auch die umgekehrte Richtung. Die Bestimmung des ‚Innen‘ und ‚Außen‘ ist freilich abhängig von der jeweiligen kategorialen Fixierung des Gegenstandes; sie erhält im Blick auf die Rezeption ‚fremd‘disziplinären Wissens innerhalb der Erziehungswissenschaft eine andere Perspektive.

2 Rezeption wissenschaftlichen Wissens innerhalb der Erziehungswissenschaft

Diese zweite, hier knapp zu skizzierende Perspektive richtet den Blick auf die Durchlässigkeit, das ‚Importverhalten‘ der Erziehungswissenschaft im Medium der Rezeption wissenschaftlichen Wissens anderer Disziplinen, aber auch im Medium der Rezeption ihrer eigenen Geschichte. Entsprechend lassen sich zwei Linien bisheriger Arbeiten der Kommission unterscheiden. Die eine widmet sich primär der Rezeption von Theorietraditionen in der Erziehungswissenschaft. Sie ist nicht immer eindeutig auf schwerpunktmäßige Tagungsthemen beziehbar, sondern – in unterschiedlichen Facetten – in einer Vielzahl von Einzelbeiträgen unterschiedlicher Tagungen dauerhaft präsent. Als eigenes Schwerpunktthema hat die AG Wissenschaftsforschung das Rezeptionsproblem erstmals 1985 unter dem Titel ‚Aneignung wissenschaftlicher Traditionen als Problem der Pädagogik‘ (vgl. ZEDLER/KÖNIG 1989) aufgenommen. Nach längerem zeitlichen Abstand hat sie schließlich 1996 die Rezeption bzw. Gründe der Nicht-Rezeption von NIETZSCHE in der Pädagogik (vgl. NIEMEYER u.a. 1998) diskutiert.

Die zweite Linie der Arbeiten der Kommission ist durch empirische Untersuchungen zum Grad der Rezeption von fremddisziplinärem und -kulturellem Wissen innerhalb der deutschen Erziehungswissenschaft, die auch international vergleichende Perspektiven berücksichtigen, gekennzeichnet. Bei der Herbsttagung der Kommission 1988 in Frankfurt, auf einem Symposium im Rahmen des DGfE-Kongresses 1994 in Dortmund und bei der

Frühjahrstagung 1997 in Karlsruhe wurden Ergebnisse von größeren, auch von der Kommission mitgetragenen Forschungsprojekten, vorgestellt, die auch die Frage der Rezeption in den Blick empirischer Wissenschaftsforschung nahmen (vgl. KEINER/SCHRIEWER 1990; KEINER 1999). Die im internationalen Vergleich z.B. zu Frankreich ermittelten Befunde zeigen dabei eine hohe eigendisziplinäre Schließung der Kommunikation der deutschen Erziehungswissenschaft, d.h. relativ geringe Importbereitschaft sowohl hinsichtlich des Wissens anderer (Nachbar-)disziplinen als auch des erziehungswissenschaftlichen Wissens anderer Nationen und Kulturen. Arbeiten der Kommission zur Wissensrezeption sind schließlich auch mit unterschiedlicher Gewichtung und Perspektivik in die Bilanzierungsdiskussionen der DGfE eingegangen.

Auch im Blick auf die Rezeption wissenschaftlichen Wissens innerhalb der Erziehungswissenschaft ergeben sich offene Anschlussfragen, die weitere Arbeiten der Kommission Wissenschaftsforschung in historischer, empirischer und vergleichender Perspektive anregen können:

1. Welche Selektivität regiert die Rezeption von ‚Klassikern‘, von sozialwissenschaftlichen Theorien, von fremdkulturellem Wissen, und welche Funktion lässt sich dieser Rezeption zuschreiben?
2. Wie unabhängig oder in welcher Form der Abhängigkeit denkt und arbeitet die Erziehungswissenschaft im Bezug auf das historisch, kulturell oder disziplinär ‚Andere‘? Wie ‚nah‘ oder ‚fern‘ sind ihrem Denken die ihr assoziierbaren Handlungsfelder und deren Schwierigkeiten bzw. die ihr relationierten Nachbardisziplinen des Wissenschaftssystems und deren Probleme. Anders formuliert: Wenn Erziehungswissenschaft als ‚Reflexion im Erziehungssystem‘ (LUHMANN/SCHORR 1979b) verstanden werden kann, und wenn es zugleich zutrifft, dass Geschichte und Struktur von Erziehungssystemen in hohem Maße von nationalen und kulturellen Besonderheiten bestimmt sind, ist dann nicht zu erwarten, dass erziehungswissenschaftliche Kommunikation sich primär auf ‚einheimisch‘ erzeugtes Wissen bezieht? Gilt dies auch für Partialpädagogiken? Und was bedeutet dies im Vergleich zu szientifischen Standards anderer Disziplinen, insbesondere angesichts aktueller bildungs- und wissenschaftspolitischer Erwartungen an Internationalität und Interdisziplinarität auch für erziehungswissenschaftliche Kommunikation?

Mit der Bearbeitung von Fragen der Rezeption des historisch, kulturell oder disziplinär ‚Anderen‘ innerhalb der Erziehungswissenschaft trägt die Kommission Wissenschaftsforschung nicht nur zur ‚Importmessung‘ oder zur Selbstaufklärung der Disziplin im Medium ihrer Forschungspraxis bei. Sie beteiligt sich forschend an der Diskussion ihres spezifischen disziplinären Profils. Sie richtet den Blick nach ‚innen‘, auf die Rezeption und Modi der Transformation ‚außen‘ erzeugten wissenschaftlichen Wissens in kommunikative Räume der Erziehungswissenschaft.

Verwendung und Rezeption, verwendet werden und verwenden, der Blick auf Ausfrangungen und Übergänge zwischen ‚innen‘ und ‚außen‘ kennzeichnen den hier skizzierten Teilaspekt der Wissenschaftsforschung der Erziehungswissenschaft und der Arbeiten der Kommission. In historischer, empirischer und vergleichender Perspektive kann sie dann auch im Rahmen Allgemeiner Erziehungswissenschaft vielleicht zur Risiken- und Folgenabschätzung künftiger Entwicklungen beitragen – ohne ‚Disziplinierungs‘absichten, ohne Dogmatik, ohne Kassandrarufer –, sondern gestützt auf historisch informierte, theoretisch inspirierte und empirisch fundierte Selbstbeobachtung und Selbstaufklärung.

Anmerkungen

- 1 Folgt man in vergleichender Perspektive der Analyse von WAGNER/WITTROCK (1991) für die Sozialwissenschaften, dann scheint dieses Dauerproblem auch mit der relativ ausgeprägten akademischen Institutionalisierung der Erziehungswissenschaft in Deutschland verknüpft zu sein; vgl. auch KEINER/SCHRIEWER 2000.
- 2 Die Angaben zu Rahmenthemen und zu Beiträgen der Tagungen der Kommission Wissenschaftsforschung sind der Dokumentation, die Klaus-Peter HORN zur Geschichte der Kommission erstellt und zur ersten Sektionssitzung 2001 vorgelegt hat, entnommen. Die Literaturverweise beziehen sich auf den jeweils veröffentlichten Titel, der nicht immer mit dem Titel des Vortrags identisch ist.
- 3 Entsprechende Editionen erschienen 2001 (KEINER/POLLAK 2001 und KEINER 2001).

Literatur

- ALISCH, L.-M./BAUMERT, J./BECK, K. (Hrsg.) (1990): Professionswissen und Professionalisierung. (Braunschweiger Studien zur Erziehungs- und Sozialarbeitswissenschaft, Bd. 28). – Braunschweig.
- BAUMERT, J./ROEDER, P. M. (1990): Expansion und Wandel der Pädagogik. Zur Institutionalisierung einer Referenzdisziplin. In: ALISCH, L.-M./BAUMERT, J./BECK, K. (Hrsg.): Professionswissen und Professionalisierung. (Braunschweiger Studien zur Erziehungs- und Sozialarbeitswissenschaft, Bd. 28). – Braunschweig, S. 79-128.
- BENNER, D. (1979): Lässt sich das Technologieproblem durch eine Technologieersatztechnologie lösen? Eine Auseinandersetzung mit den Thesen von N. LUHMANN und K.-E. SCHORR. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 25, S. 367-375.
- DEWE, B./RADTKE, F.-O. (1991): Was wissen Pädagogen über ihr Können? Professionstheoretische Überlegungen zum Theorie-Praxis-Problem in der Pädagogik. In: OELKERS, J./TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Pädagogisches Wissen. (Zeitschrift für Pädagogik, 27. Beiheft). – Weinheim, S. 143-162.
- DRERUP, H. (1987): Wissenschaftliche Erkenntnis und gesellschaftliche Praxis. Anwendungsprobleme der Erziehungswissenschaft in unterschiedlichen Praxisfeldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 2). – Weinheim.
- DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.) (1999): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim.
- DRERUP, H./TERHART, E. (1979): Wissensproduktion und Wissensanwendung im Bereich der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 25, S. 377-394.
- DRERUP, H./TERHART, E. (Hrsg.) (1990): Erkenntnis und Gestaltung. Vom Nutzen erziehungswissenschaftlicher Forschung in praktischen Verwendungskontexten. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 6). – Weinheim.
- FROMME, J. (1997): Pädagogik als Sprachspiel. Zur Pluralisierung der Wissensformen im Zeichen der Postmoderne. – Neuwied.
- FROMME, J. (1999): Die Vielfalt der Wissensformen in der Pädagogik: Überlegungen zur Pluralisierung im Zeichen der Postmoderne. In: Pädagogische Rundschau, Jg. 53, S. 83-101.
- HEID, H. (1989): Über die praktische Belanglosigkeit pädagogisch bedeutsamer Forschungsergebnisse. In: KÖNIG, E./ZEDLER, P. (Hrsg.): Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Entscheidungsfeldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 3). – Weinheim, S. 111-124.
- HERRMANN, U./OELKERS, J./SCHRIEWER, J./TENORTH, H.-E. (1983): Überflüssige oder verkannte Disziplin? Erziehungswissenschaft zwischen Ratlosigkeit und Betriebsamkeit, Theoriekonjunkturen und Theorieverschleiß. In: BENNER, D./HEID, H./THIERSCH, H. (Hrsg.): Beiträge zum 8. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 22.-24. März 1982 in der Universität Regensburg. (Zeitschrift für Pädagogik, 18. Beiheft). – Weinheim, S. 443-463.
- HERRMANN, U. (1985): Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums. In: HEID, H./KLAFKI, W. (Hrsg.): Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26.-28. März 1984 in der Universität Kiel. (Zeitschrift für Pädagogik, 19. Beiheft). – Weinheim, S. 35-41.

- HEYTING, F./TENORTH, H.-E. (Hrsg.) (1994): Pädagogik und Pluralismus. Deutsche und niederländische Erfahrungen im Umgang mit Pluralität in Erziehung und Erziehungswissenschaft. – Weinheim.
- HOFMANN, C. (1999): Trivialisierung psychologischer Konstrukte in pädagogischen Handlungsfeldern. In: DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim, S. 89-103.
- KEINER, E./SCHRIEWER, J. (1990): Fach oder Disziplin: Kommunikationsverhältnisse der Erziehungswissenschaft in Frankreich und Deutschland. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 36, S. 99-119.
- KEINER, E. (1999): Erziehungswissenschaft 1947-1990. Eine empirische und vergleichende Untersuchung zur kommunikativen Praxis einer Disziplin. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 21). – Weinheim.
- KEINER, E./SCHRIEWER, J. (2000): Erneuerung aus dem Geist der eigenen Tradition? Über Kontinuität und Wandel nationaler Denkstile in der Erziehungswissenschaft. In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften/Revue suisse des sciences de l'éducation/Rivista svizzera di scienze dell'educazione, Jg. 22, H.1, S. 27-50.
- KEINER, E. (Hrsg.) (2001): Evaluation (in) der Erziehungswissenschaft. – Weinheim.
- KEINER, E./POLLAK, G. (Hrsg.) (2001): Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspolitik in der Erziehungswissenschaft. – Weinheim.
- KÖNIG, E./ZEDLER, P. (Hrsg.) (1989): Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Entscheidungsfeldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 3). – Weinheim.
- KRAFT, V. (1999): Über Schwierigkeiten der Pädagogik, nicht populär zu sein. In: DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim, S. 65-71.
- LENZEN, D. (1984): Delegitimation durch Praxisorientierung. Zum Motivwandel praxisbezogener Studien in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung. In: Pädagogische Rundschau, Jg. 38, Sonderheft, S. 47-59.
- LUHMANN, N./SCHORR, K. E. (1979a): Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 25, S. 345-365.
- LUHMANN, N./SCHORR, K. E. (1979b): Reflexionsprobleme im Erziehungssystem. – Stuttgart.
- MERTEN, R. (1999): Verständigungsprobleme? Die Sprache der Sozialpädagogik im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher und professioneller Praxis. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 45, S. 195-208.
- MÜLLER, S. F./TENORTH, H.-E. (1979): Aspekte des Paradigmawechsels am Beispiel der Theorie des Bildungssystems. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 25, S. 853-881.
- NEUMANN, D./OELKERS, J. (1984): Verwissenschaftlichung als Mythos? Legitimationsprobleme der Lehrerbildung in historischer Sicht. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 30, S. 229-252.
- NIEMEYER, C./DRERUP, H./OELKERS, J./POGRELL, L. v. (Hrsg.) (1998): Nietzsche in der Pädagogik? Beiträge zur Rezeption und Interpretation. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 19). – Weinheim.
- NOLDA, S. (1999): Popularisierung von Bildungswissen im Fernsehen. In: DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim, S. 157-179.
- OELKERS, J. (1999): Anspruch und Fallhöhe: Zum Verlust der „Hohen Werte“ in der Erziehung. In: DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim, S. 73-86.
- OVERBECK, A. (1999): Schrift - Mündlichkeit - Bebilderung. Zur Popularisierung von Textverstehen zwischen Hermeneutik, Pädagogik und Psychoanalyse. In: DRERUP, H./KEINER, E. (Hrsg.): Popularisierung wissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Feldern. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 22). – Weinheim, S. 105-124.
- PRONCZYNSKY, A. v. (1996): Zwischen ‚Vermittlung‘ und ‚Distanz‘. Entparadoxierung des Theorie-Praxis-Problems der Pädagogik durch Wissenschaftsforschung. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 72, S. 401-425.
- RADTKE, F.-O. (1996): Wissen und Können. Die Rolle der Erziehungswissenschaft in der Erziehung [Grundlagen der wissenschaftlichen Lehrerbildung]. (Studien zur Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Bd. 8). – Opladen.
- STROB, A.M./THIEL, F. (1998): Themenkonjunkturen und Disziplinentwicklung. Eine Untersuchung erziehungswissenschaftlicher Zeitschriftenbeiträge 1987-1994. In: STROB, A.M./THIEL, F. (Hrsg.): Er-

- ziehungswissenschaft, Nachbardisziplinen und Öffentlichkeit. Themenfelder und Themenrezeption der allgemeinen Pädagogik in den achtziger und neunziger Jahren. (Bibliothek für Bildungsforschung, Bd. 9). – Weinheim, S. 9-32.
- TERHART, E. (1991): Pädagogisches Wissen. Überlegungen zu seiner Vielfalt, Funktion und sprachlichen Form am Beispiel des Lehrerwissens. In: OELKERS, J./TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Pädagogisches Wissen. (Zeitschrift für Pädagogik, 27. Beiheft). – Weinheim, S. 129-141.
- UHLE, R./HOFFMANN, D. (Hrsg.) (1994): Pluralitätsverarbeitung in der Pädagogik. Unübersichtlichkeit als Wissenschaftsprinzip? (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 16). – Weinheim.
- VOGEL, P. (1989): Zur Rekonstruktion pädagogischer Wissensformen. In: ZEDLER, P./KÖNIG, E. (Hrsg.): Rekonstruktionen pädagogischer Wissenschaftsgeschichte. Fallstudien, Ansätze, Perspektiven. – Weinheim, S. 429-445.
- VOGEL, P. (1997): Vorschlag für ein Modell erziehungswissenschaftlicher Wissensformen. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 73, S. 415-427.
- WAGNER, P./WITTROCK, B. (1991): States, Institutions, and Discourses: A Comparative Perspective on the Structuration of the Social Sciences. In WAGNER, P./WITTROCK, B./WHITLEY, R. (Eds.), Discourses on Society. The Shaping of the Social Science Disciplines. – Dordrecht, pp. 331-357.
- ZEDLER, P./KÖNIG, E. (Hrsg.) (1989): Rekonstruktionen pädagogischer Wissenschaftsgeschichte. Fallstudien, Ansätze, Perspektiven. (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft, Bd. 1). – Weinheim.
- ZEDLER, P. (1991): Zur Bilanz des Verhältnisses von Bildungsforschung und Bildungsplanung. Politisch-administrative Filter der Rezeption und Verwendung von Bildungsforschung im Bereich staatlicher Bildungsplanung. In: BECK, K./KELL, A. (Hrsg.): Bilanz der Bildungsforschung. Stand und Zukunftsperspektiven. – Weinheim, S. 229-250.

Anschrift des Verfassers: PD Dr. Edwin Keiner, Universität Frankfurt, FB Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Postfach 11 19 32, D-60054 Frankfurt/M., E-mail: Keiner@em.uni-frankfurt.de